

LIVE
2·09

Keine Pause in Sicht

Derart viele Schlagzeilen wie in den vergangenen vier Monaten haben die SRG SSR und ihre Unternehmenseinheiten wohl in ihrer ganzen 78-jährigen Geschichte nicht generiert. Neben dem Generaldirektor und dem stellvertretenden Generaldirektor verlassen der Radiodirektor und die Fernsehdirektorin ihre Unternehmen. Es werden Nachfolger gewählt und Nachfolger der Nachfolger bestimmt, intensiv begleitet vom lauten Schweizer Medienorchester.

Ingrid Deltenre nimmt als Generaldirektorin der EBU eine neue Herausforderung an und verlässt uns Ende September. Wir bedauern ihren Entscheid sehr; um auf Wiedersehen zu sagen, ist es allerdings noch zu früh. Auch den neuen Fernsehdirektor Ueli Haldimann lassen wir im nächsten LIVE gebührend zu Wort kommen.

In der vorliegenden Ausgabe erfahren wir von den Co-Leitern des Projekts Medienkonvergenz Deutschschweiz, wie sie ihre anspruchsvolle Aufgabe angehen werden. Im Mai 2010 wird der nationale Verwaltungsrat über die Organisation des neuen trimedialen Unternehmens befinden, basierend auf einem publizistischen Konzept und einem Betriebskonzept. Rudolf Matter und Hansruedi Schoch erarbeiten diese Entscheidungsgrundlagen – zusammen mit neun Teilprojektleitenden, die dieses LIVE kurz vorstellt, und deren Projektteams mit Mitarbeitenden von SR DRS und SF (ab Seite 10).

Fast vergessen ob all der personellen und strukturellen Diskussionen und Projekten geht, dass wir unseren Zuschauerinnen und Zuschauern jeden Tag auf allen Kanälen und Plattformen ein anspruchsvolles, attraktives Programm bieten. Von Sommerpause ist bei SF längst nicht mehr die Rede: Einmal mehr verspricht das Sommerprogramm Leckerbissen aus den verschiedensten Genres. Gespannt sind wir unter anderem auf das vierte «Living History»-Projekt «Alpenfestung – Leben im Réduit», das am 24. Juli 2009 auf SF 1 startet (ab Seite 18).

Die letzten Wochen haben uns gelehrt, dass sich sehr schnell sehr vieles ändern kann. Für Fernsehmacherinnen und -macher eigentlich die beste Voraussetzung, um aus dem Vollen zu schöpfen.

Einen weiterhin ereignisreichen und kreativen Sommer wünscht

Claudia Bossert



Vom Alltag in der Tierklinik Netstal

Sechs Wochen lang hat ein «DOK»-Team Hund, Katze, Maus, Geissbock, Kuh und Kalb gefilmt und den Ärzten der Tierklinik Netstal über die Schultern geschaut. LIVE berichtet von den Erfahrungen des Fernsehteams, von den anstrengenden und aufwühlenden Erlebnissen bei den Dreharbeiten zur fünfteiligen Serie «Von Menschen und Tieren».

Text: Sibylle Dubs
Bilder: SF / Arno Balzarini

«Es riecht hier nach Durchfallhund.» Den Namen der uns bis dahin unbekannten Geschmacksnote lieferte uns Jungtierärztin Desiree Jacquat. Blonde Locken umgeben ihr hübsches Naturmädchen-Gesicht. Mit dem Stethoskop um den Hals sieht sie aus wie einer Telenovela entsprungen. Doch schnell wird klar, die Davoserin entspricht nicht dem Bild eines Medikinkükens, sondern dem einer ehrgeizigen und leidenschaftlichen Tierärztin, ob mit Kätzchen im Arm oder mit Arm in der Kuh.

Durchfallhund, mussten wir erfahren, stinkt schlimmer als der manchmal strenge Katzenkistchen-Duft in der Hospe (dem Krankenzimmer), ist aber immer noch an-

genehmer als der Gestank nach dem Einsatz des Counters – eines Geräts, das Blutgefässe verödet.

Was das Personal einer Tierklinik leistet, hat uns verblüfft. Hasenzahn schleifen, Schäferhund einschläfern, Zahnsperre für die Katze, Kreuzband-OP für den Windhund. Schildkröte, Papagei, Pferd oder Huhn – mit all den Tieren klarzukommen ist eine Herausforderung. Eine weitere ist der Umgang mit den Besitzern: mit solchen, die ihren Kampfhund nicht im Griff haben, solchen, die ihre Katze vernachlässigen, solchen, die in den Tierarzt verknallt sind und solchen, die gerade ihren liebsten Tierkumpel einschläfern lassen müssen.

Stallgeruch im Fernsehcontainer

Auf dem Parkplatz der Klinik stand ein Container: unsere Zentrale. Dort konnten wir unser Material bearbeiten. Der Container war auch ein Rückzugsort für die Crew, was für die Klinikprotagonisten jeweils Belagerungspause bedeutete.

Autorenkollegin Regina Buol im Container anzutreffen tat gut. Sie konnte ihre Geschichten so bildhaft erzählen, dass der eigene Eifer wieder angetrieben wurde, falls man gerade vor lauter Kleintieren mit kleinen Wehwehs die Story nicht mehr sah.

Im Container stationiert war unsere Produktionsassistentin Ursula Haas, ununterbrochen am Materialeinlesen und

3 Aktuell

Tierklinik Netstal

Ein Erfahrungsbericht

7 Nachgefragt:

Achim Podak zum Festivalsommer «Box Office»

8 Kurz und bündig

9 Veranstaltung

«SF bi de Lüt»

10 Konvergenz

Ehrgeizige Projektziele

Rudolf Matter und Hansruedi Schoch

15 Neu: «sportlounge»

16 Retro

Mondlandung 1969

17 Umfrage

Mondsüchtig?

18 Titel

Leben im Réduit

Format «Living History»

25 Porträt

Martin Ettlinger

26 Leute

28 Herzlich willkommen

30 Telefonie

31 Neuer Tennisplatz

32 BABAR

Pension

33 Chränz und Baabeli

Buchbesprechung

34 Medientipp

35 Spass beiseite

Impressum

Titelbild: Heinz Stucki



«Was das Personal einer Tierklinik leistet, hat uns verblüfft.»



am Listenerstellen, die nach Tierart, Tierarzt, Tierleiden und anderen Kriterien gegliedert waren. Die Listen sollten uns so etwas wie einen Überblick verschaffen für den Produzenten.

Alain Godet, der Chef mit dem Stücklein Ingwer (für feinen Tee) in der Tasche (und der Kletterausrüstung im Auto): kein Bild, das er nicht sieht während des Drehs, kein handwerklicher Fehler, der ihm entgeht – zu schnell gefragt, zu lange gewartet, besser diese Sequenz gestrichen oder lieber bei ihr verweilen. Dauernd verlangte er nach «Meanwhiles»: nach kleinen Bildern und Szenen, die in sich funktionieren, die dem Fernsehpublikum Orientierung bringen sollen («unterdessen im Niederurnental», «wir sind jetzt wieder in der Klinik», «mittlerweile ist es Abend»).

Wir filmten also das Team beim Znünnen und beim Staubsaugerreparieren. Kameramann Dominic Hiss und Tönlere Pete Greub kannten die Zutaten für eine «DOK»-Serie genau, es war nicht nur wegen der Meanwhiles eine Freude, mit ihnen

zu arbeiten. Das Klinikteam gewöhnte sich rasch an uns. Tierpraxisassistentin Carmen Schlumpf: «Ich habe mehr Technik erwartet und nicht gedacht, dass wir mit dem Filmteam solchen Spass haben und dass man die Kamera so schnell vergisst. Und einzelne Kunden haben nachgefragt, wann gefilmt wird, und sind dann auch zu diesem Zeitpunkt bei uns aufgetaucht.»

Im Wartezimmer suchten wir alle Kombinationen: Hund und Katze, Katze und Katze, Katze und Maus, Maus und Chinchilla, Chinchilla und Tierpraxisassistentin Carmen, Carmen und der Klinikchef – Freunde der Kombinatorik erahnen den Umfang dieser Fleissarbeit.

Es steckt viel «Mathematik» hinter einer «DOK»-Serie. Da dauernd von Szene zu Szene gesprungen wird, kann die schönste Dramaturgie ein unlogisches Produkt liefern. Désiree kann nicht einen Hund einschläfern und gleichzeitig ein Pony kastrieren, Karin darf nicht nach Hause fahren und dann bei der Büsi-Dentalhygiene helfen. Wetter und Tageszeit müs-

sen genauso aufeinander abgestimmt sein. Cutter Felix Hulliger, mit Alain Godet zusammen zuständig für den Endschnitt, hat geschuftet, gelitten und schliesslich eine Meisterleistung vollbracht.

Auch Klinikchef Hanspeter Weber ist von der «DOK»-Serie überzeugt: «Wir haben viele gute Reaktionen gehabt – allerdings auch einige kritische, vor allem wegen der Narkosen. Vielleicht haben die Off-Texte nicht immer alles genügend erklärt.» Waren die Sendungen nicht auch eine Gratiswerbung zur Hauptsendezeit? «Für uns war es sicher eine Herausforderung, denn es hätte ja auch zur Negativwerbung werden können.»

Heulende Hunde und ...

Eines Nachmittags kam VJ Daniel Bodemann zurück von seinem Dreh mit Tierärztin Barbara Arquint. Wir betrachteten seine Bilder: Eine ausgewachsene Kuh wird enthornt. Das ist etwas anderes als Fingernägel schneiden. Wir glaubten, die Kuh weinen zu hören. Enthornen ist der

schmerzhafteste Preis für ein bisschen Freiheit: der Laufstall. Kühe, die Tag und Nacht angekettet sind, können sich nicht gegenseitig verletzen.

Ist Enthornen Unfallprävention oder Tierquälerei? Ist eine Kuh lieber angebunden oder ihrer Hörner beraubt? Die Kuh ist ein Nutztier. Da kann man nicht die gleichen Fragen stellen wie bei einem Schosstier.

Aber natürlich wurde die Hündin Cindy, die im Alter von sechs Monaten kastriert wurde, vor dem Eingriff auch nicht gefragt. Eierstöcke, Gebärmutter – alles raus. Hat die geheult nach der OP! Ihr Gewinsel hat für viel grössere Reaktionen beim Fernsehpublikum gesorgt als die enthornte Kuh, die in der gleichen Sendung vorkam. Die Besitzerin wollte die bellende Cindy nicht mehr nach Hause nehmen – das Hündchen hat es noch nicht zum Familienmitglied geschafft.

... ein teures Katzenleben

Anders Kater Moritz. Herr H. und das Tier kommunizieren miteinander. Gibt der Tier-

«Mit all den verschiedenen Tieren klarzukommen, ist eine Herausforderung.»

arzt eine Spritze, verkriecht sich Moritz in der Jacke des Herrchens. Wird der verletzte Katzenschwanz verbunden, erklärt Herr H. mit ruhiger Stimme: «En Verband..., jetzt no en rote Verband... und no en grüne Verband.» Das Ehepaar H. wohnt seit der Pensionierung wieder im Glarnerland, ihrer Heimat. Zwischendurch verbrachten sie 30 Jahre in Dübendorf, H. war Ingenieur auf dem Militärflughafen. Die Kinder sind unterdessen ausgeflogen ins Engadin, nach Zürich, in die USA.

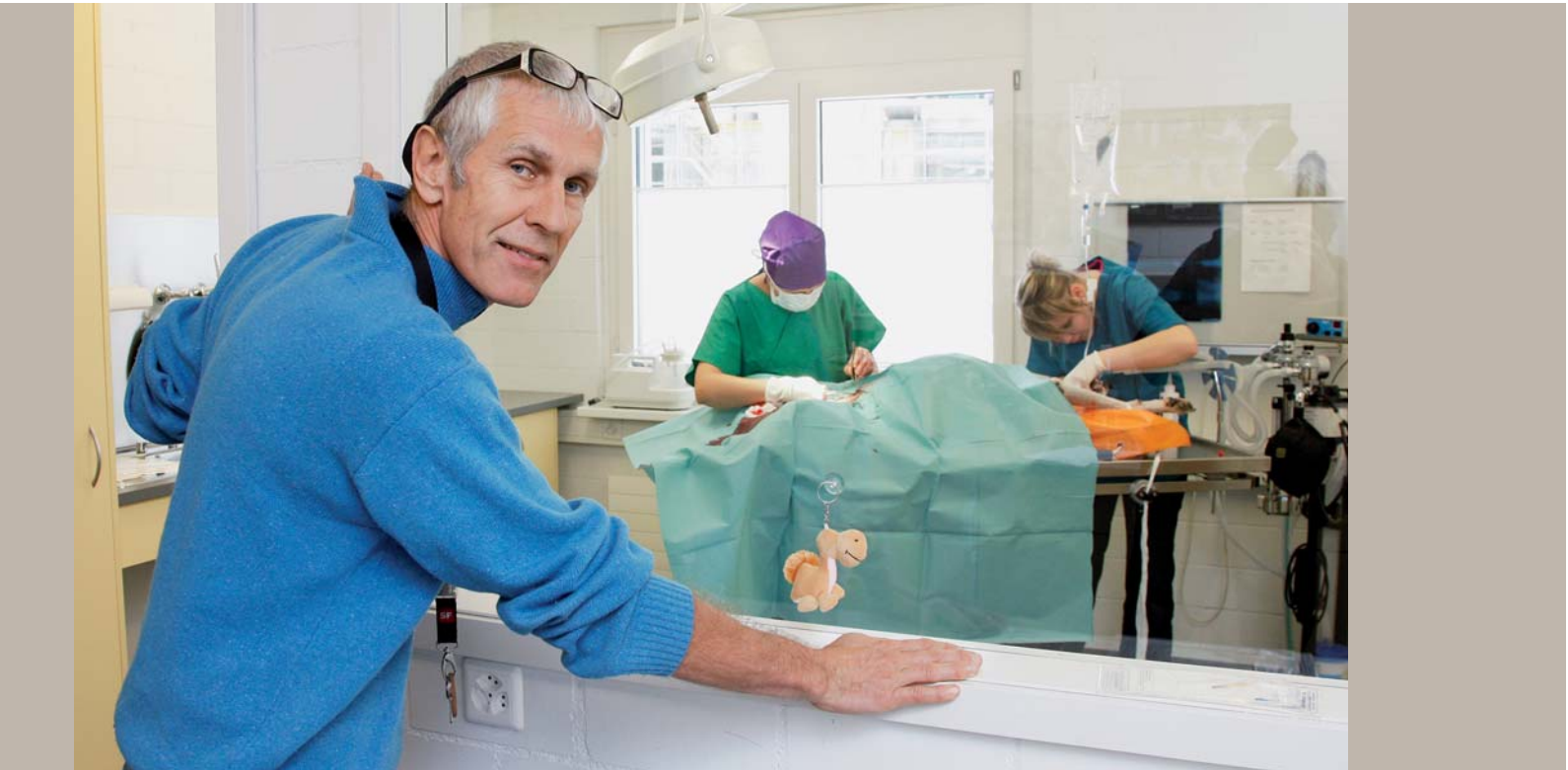
Aber Moritz ist noch da, der feine Kater. Er ist heute genau 800 Gramm leichter als vor einem Jahr. Herr H. beobachtet den Gesundheitszustand des Katers ganz genau, seit er vorletzten Winter angefahren wurde. Kater Moritz hat seither eine künstliche Hüfte. Allein die Operationskosten betrugen 2000 Franken. Viel Geld? Was kosten denn Ferien? Ist ein Katzenleben nicht einen Urlaub wert? Nicht der Preis war das Problem, sondern die lange Rekonvaleszenz. Der Kater durfte zu Beginn nicht mehr Treppen steigen. Herr H. über-

nachtete ein halbes Jahr lang bei Moritz auf dem Stubenboden, damit der Kater nicht in Versuchung kam, morgens sein Herrchen im oberen Stock zu wecken, wie er das früher immer getan hatte.

Wir mochten Herrn H. vom ersten Augenblick an. Und Frau M., deren Berner Sennenhündin Kaja eingeschläfert werden musste. Und Cheftierarzt-Tochter Alexandra, die bei der Tumoroperation der Maus Charly assistierte. Wir mochten die Familie von Bongo, dem «Galööri-Hund» (O-Ton Tierarzt Adrian Arquint), der immer die Infusion aus dem Bein riss. Wir mochten den Glärnisch am Morgen und am Abend, die Ausflüge in die Höhe mit anschliessenden Zigergericht-Variationen. Es war ein toller Job, den wir machen durften im Glarnerland.

Sendetermin

«Von Menschen und Tieren. Vom Alltag in der Tierklinik Netstal» war im Juni auf SF 1 zu sehen. 3sat zeigt die fünfteilige «DOK-Serie» ab 12. Juli 2009, jeden Sonntag, 15.15 Uhr.



Verschafft sich den Überblick: Alain Godet, Produzent der fünfteiligen Serie «Von Menschen und Tieren»



DAS QUIZ

1. Warum geben die Bauern den Kühen Hormone, damit die Tiere stierig (und schliesslich trächtig) werden?
- a) Damit die Kuh sich nicht alleine fühlt, wenn alle andern im Stall kalbern
 - b) Damit die Kuh wieder viel Milch gibt nach der Geburt des Kälbchens
 - c) Weil der Verkauf des Kälbchens viel Geld bringt

2. Was sieht man, wenn einer Kuh das Horn abgesägt wurde?
- a) Die Jahrringe auf dem Hornstumpf
 - b) Die Schädeldecke des Tieres
 - c) Das Hirn der Kuh

3. Ordnen Sie den Tieren die typische Krankheit zu
- | | |
|---------------------|-------------|
| → Labrador | → Tumor |
| → Katze | → Arthrose |
| → Berner Sennenhund | → Durchfall |
| → Meerschweinchen | → Schnupfen |

4. Welcher Name gehört welchem Tier (Mehrfachnennung möglich)?
- | | |
|-------------|--------------|
| → Dracula | → Katze |
| → Flieger | → Chinchilla |
| → Neger | → Kuh |
| → Peter Pan | → Papagei |
| → Globi | |
| → Tschingg | |
| → Knuth | |

5. Bei welchem Tier hat das «DOK»-Team keinen Kaiserschnitt gefilmt?
- Hund
 - Katze
 - Chinchilla
 - Ziege

6. Ordnen Sie die Eingriffe nach deren Preis
- Kastration eines Hundes
 - Kastration einer Hündin
 - Hasenzahn abschleifen
 - Hormonspirale für die Kuh
 - Katzenimpfung im ersten Jahr

Lösungen:
1b, 2c, 3 Labrador/Durchfall; Katze/Schnupfen; Semenhund/Arthrose; Meerschweinchen/Tumor
4 Katze (Dracula, Flieger, Neger, Tschingg) / Chinchilla (Peter Pan) / Kuh (Negel, Knuth) / Papagei (Globi)
5a, 6 Hasenzahn / Hormonspirale / Katzenimpfung / Hund / Hündin



Achim Podak, wie ist es, an den grossen Filmfestivals der Welt zu arbeiten?

Interview: Andrea Wenger
Bild: Karina Muench Reyes

→ Achim Podak: Anstrengend! Auch wenn das zu Hause niemand glaubt. Venedig und den ganzen Tag Filme schauen, da hält sich das Mitleid natürlich in Grenzen. Aber das sind oft chaotische 15-Stunden-Tage. Die Kunst ist, dann noch schnell fünf Minuten mit George Clooney zu bekommen.

Warum macht ihr die «Box Office extra»-Sendungen?

→ Festivals sind filmkünstlerische und gesellschaftliche Highlights. Da wollen wir dabei sein. Ausserdem können wir uns dort gewissermassen Filmspeck anfressen: Wir schauen drei bis fünf Filme pro Tag. Davon profitieren wir das ganze Jahr. Nicht zuletzt weil wir die Interviews, die wir vor Ort führen, für spätere «Box Office»-Sendungen verwenden.

Habt ihr aus der kleinen Schweiz eine Chance auf ein Einzelinterview mit Topstars?

→ Die Studios bedienen in der Regel zuerst die grossen Länder, also die grossen Publikumsmärkte, wo sie den meisten Umsatz machen. Manchmal haben wir das Nachsehen. So ist in Cannes unser Interview mit Quentin Tarantino geplatzt. Aber wir haben es uns auf Umwegen dann doch noch besorgt. In solchen Situationen ist denn auch die gute und enge Zusammenarbeit mit den Kollegen von TSR und TSI von grösster Bedeutung.

Wie wichtig ist der rote Teppich für ein Festival?

→ Sehr wichtig. Dort werden die Bilder gemacht, die um die Welt gehen. Für unsere Arbeit als Filmjournalisten hat das aber nur eine untergeordnete Bedeutung, obwohl wir natürlich auch gerne hinschauen. Brad Pitt ist interessant, aber beim vierten Mal ändert sich nur noch seine Frisur. Dieses Jahr habe ich in Cannes nur geschaut, ob Angelina Jolie noch dünner geworden ist. Und sie ist sehr dünn.

Wie sind die Festivals von Locarno und Zürich international einzuordnen?

→ Sie stehen nicht in der ersten Reihe. Denn sie sind vor allem Wettbewerbe, aber keine Filmmärkte. Cannes dagegen ist auch der grösste Filmmarkt der Welt, nur darum kommen die Studiobosse und Stars in so grossen Scharen. Das ist in Locarno und Zürich anders. Hier fehlt die Business-Seite. Deshalb wird es schwierig, zu den grossen Drei, zu Berlin, Cannes und Venedig, aufzuschliessen.

Kann das junge Zurich Filmfestival Locarno als wichtigstes Schweizer Festival ablösen?

→ Das zu behaupten, wäre im Moment vermessen. Locarno hat Tradition; Zürich ist ambitioniert, hat Glamour. Der Elan der Zürcher Macher beeindruckt mich, sie realisieren grossartige Sachen. Ich bin gespannt, wohin die Reise führt. Das Festival muss aber noch an Profil gewinnen.

Warum hat Venedig in deinen Augen ein einzigartiges Ambiente?

Du kommst aus dem Flughafen, rauf aufs Vaporetto, und das Kribbeln ist da, das Lido-Feeling. Die Papparazzi dümpeln beim Promiausgang auf Booten und warten. Auch Familie Pitt mit Kind und Kegel muss da lostuckern – verfolgt von einer kleinen Armada von Fotografen. Es ist ein ganz eigener Glamour. Wenn es den nicht gäbe, Hollywood müsste ihn erfinden.

Achim Podak ist Produzent des Filmmagazins «Box Office».

«Box Office extra»

- Filmfestival Locarno: Sonntag, 16. August 2009, 22.40 Uhr, SF 1
- Filmfestspiele Venedig: Mittwoch, 9. September 2009, 23.35 Uhr, SF 1
- Zurich Filmfestival: Mittwoch, 30. September 2009, 23.35 Uhr, SF 1